Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 147. **Donnerstag, den 27. Juni 1889.** **90. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* Anläßlich des Jubiläums des Königs Carl von Württemberg bringt die Norddeutsche einen Artikel, der wie folgt schließt: Das Deutsche Reich erstand, und „furchtlos und treu" haben seitdem Württembergs König und Volk innig vereint zum deutschen Reiche und zum Kaiser gestanden. Mit jenem feinen Gefühl für die zarte Mittellinie, in welcher gegenüber stehende Ansprüche ihren gerechten Ausgleich finden, hat König Carl insbesondere dem Verhalten Württembergs in nationalen Fragen ein hervorragendes Gepräge der Loyalität verliehen. Dies anerkennen mit aufrichtigem Dank in diesen festlichen Tagen nicht bloß die Württemberger, sondern weit über Schwabens Grenzen hinaus alle patriotischen Deutschen. Das gesammte große Vaterland wird das Verdienst des Königs Carl in dankbarer Erinnerung behalten, wenn jetzt und künftig überall wo der Ruf erklingt, „Hie gut Württemberg allewege," in gleicher Weise die Losung gilt: „Hie allewege deutsches Land." Der „Reichsanz." schreibt u. A.: Unter Königs Carl weiser Regierung hat das württembergische Land auf allen Gebieten des geistigen und wirthschaftlichen Lebens einen mächtigen Aufschwung genommen und zugleich diejenige Stellung in der neuen Staatengemeinschaft des Deutschen Reichs erhalten, welche es ihm ermöglicht, an den gemeinsamen Aufgaben thatkräftig mitzuwirken, wie auch theilzunehmen an den Segnungen des deutschen Kulturlebens, welche unter dem starken Schutze des Reiches stehen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt wieder einen längeren Artikel über die Neutralität der Schweiz, in welchem sie historisch durch mehrere Daten nachweist — sie führt Stellen aus mehreren preußischen, russischen, schweizerischen diplomatischen Noten an — daß die Neutralität nicht blos ein Recht der Schweiz begründe. „Wenn es — schließt der Artikel — völkerrechtlicher Grundsatz ist, daß kein Staat in seinem Gebiete Bestrebungen dulden soll, welche gegen die innere Sicherheit eines Staates gerichtet sind, so gilt dieser Satz, wie sich aus dem Vorstehenden ergiebt, noch mehr für einen Staat, dem die Neutralität, Integrität und Unverletzlichkeit gewährleistet sind. Duldet oder fördert der neutrale Staat dergleichen feindliche Bestrebungen gegen andere Staaten, so begeht er einen Bruch des ihm zugestandenen Privilegiums. Es ist dies in verschärftem Maße der Fall, wenn er Partei für die gegen die Sicherheit der Nachbarn gerichteten Bestrebungen ergreift und seine amtliche Autorität einsetzt, um die Nachbarn an der Abwehr feindlicher Umtriebe zu hindern.

* Auf die Erklärung des Geh. Hofrath Dr. Tempeltey, betreffend die an Franz Duncker gerichteten Briefe, erwidert die „Volksztg." in einem längeren Artikel, in welchem sie zugiebt, daß ihre Veröffentlichung der Bruchstücke jener Briefe den Zweck gehabt habe, den Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm" zum Ablegen der Maske zu veranlassen, nachdem alle andern Versuche dazu gescheitert seien. Zur Sache selbst bemerkt sie Folgendes: „Es ist richtig, daß die Briefe aus dem „Geheimen Kabinet" des Herzogs von Koburg-Gotha von Herrn Eduard Tempeltey verfaßt sind. Daß wir sie nur bruchstückweise mitgetheilt haben, ergab sich aus den mehrfach von uns hervorgehobenen Umständen; ob und wie weit wir dabei dem „Zusammenhange" oder der sonstigen „Echtheit" dieser Briefe zu nahe getreten sind, wird sich ja demnächst an einem anderen Orte feststellen lassen. Es wird sich dann auch zeigen, daß die Schilderung, welche Herr Tempeltey von seiner Stellung zu der Fortschrittspartei der Konfliktsjahre giebt, auf sehr getrübten Erinnerungen beruht. Nicht so lange können wir die Richtigstellung derjenigen Angaben verschieben, welche Herr Tempeltey über das Verhältniß des Herzogs von Koburg-Gotha zu seinem Briefwechsel mit der damaligen Fortschrittspartei macht. Herr Tempeltey vertraut allzusehr auf eine heutzutage schwerlich noch vorhandene Unschuld politischer Leser, wenn er den Herzog von Koburg-Gotha mit der Angabe entlastet zu haben glaubt, daß derselbe zwar um die Thatsache jenes Briefwechsels gewußt, aber den Wortlaut der einzelnen Briefe nicht gekannt habe. Herr Tempeltey wird sich der Thatsache noch erinnern, daß er bei seiner Vereidigung als Kabinetssekretär des Herzogs von Koburg-Gotha von dem Letzteren ausdrücklich ein gewisses plein pouvoir betreffs jenes Briefwechsels erhielt, wie er denn diesen Briefen reichliche Auszüge aus den koburg gothaischen Gesandtschaftsberichten beifügen oder — um noch ein anderes Beispiel anzuführen — ihnen Mittheilungen über intimste Vorgänge am preußischen Hofe einfügen konnte, Mittheilungen, über deren Quelle Herr Tempeltey damals längst nicht so verschwiegen war, wie heute. Auch wird Herr Tempeltey damals seinem Amtseide schwerlich so nahe getreten sein, um ausdrückliche Aufträge und Einladungen des Herzogs von Koburg-Gotha an die Fortschrittspartei auszurichten, ohne daß er dazu ermächtigt gewesen wäre."

* Die Rede des Kaisers von Oesterreich bei Eröffnung der Delegationen hat allerwärts tiefen Eindruck gemacht. Dieselbe läßt erkennen, wie andauernd ernst die Lage noch in den leitenden Kreisen angesehen wird, sie bestätigt aber zugleich aufs Neue, daß die österreichisch-ungarische Monarchie und ihre Verbündeten von friedlichen Anschauungen beseelt und nachdrucksvoll bemüht sind, Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten. Ueber die Thronrede und Delegationssitzungen liegen uns heute folgende Meldungen vor:

Wien, 25. Juni. Die „Presse" bemerkt über die Thronrede Der Ausdruck der ernsten selbstbewußten Entschlossenheit derselben wurde ab und zu im Auslande als kriegslustige Drohung aufgefaßt, jedoch mit Unrecht. Die Thronrede enthalte keine einzige derartige Wendung, sie klinge für jeden, der den Frieden will, friedfertig, nur diejenigen, die den Frieden nicht wollen, haben das Recht, zwischen den Zeilen der Thronrede herauszulesen, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, für seine Stellung als kontinentale Großmacht und für seine Interessen im Orient mit aller Kraft und Würde einzutreten.

Petersburg, 25. Juni. Bei der Wiedergabe der Thronrede des Kaisers Franz Josef enthält sich das „Journal de St. Petersbourg" jedes Kommentars, macht jedoch diejenigen Stellen besonders kenntlich, in welchen von dem unveränderten Fortbestand der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die Rede ist und der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben wird.

Belgrad, 24. Juni. Die Thronrede des Kaisers von Oesterreich hat in serbischen Regierungskreisen einen vortrefflichen Eindruck hervorgerufen, weil dieselbe beweise, daß die leitenden Kreise der benachbarten Monarchie die Entwickelung der Dinge in Serbien mit ganz anderen Augen ansehen als die Presse und die mittels zahlreicher Intriguen entfachte Zeitungshetze der letzten Tage auf das einer solchen gebührende Maß zurückführten.

Wien, 25. Juni. Bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen in dem Budgetausschusse der österreichischen Delegation trat Graf Kalnoky in seinem Exposé dem herrschenden Pessimismus entgegen. Der Friede sei nicht gefährdet, obwohl die Situation schwankend und leicht veränderlich sei. Die Annahme, daß die Haltung der neuen Rumänischen Regierung gegen Oesterreich-Ungarn feindselig gestimmt, sei eine irrige. So wenig Bratiano austrophil, ebensowenig sei Catargia russophil. Die Annahme, daß Serbien dauernd in der heutigen Aufregung verbleiben und die thatsächliche Verwirklichung der auftretenden Phantasiereien versuchen werde, sei eine voreilige. Serbien verfüge nicht über genügende Machtmittel zu Aggressivzwecken. Gegen Versuche, dort einen Heerd von aufwühlenden Umtrieben zu schaffen, müßte sich Oesterreich-Ungarn allerdings pflichtgemäß wehren. Der wahre Grund des allgemeinen Gefühls der Unsicherheit liege in der Unzufriedenheit einiger Völker mit dem europäischen Rechtszustande und der systematischen Erweckung der nationalen Leidenschaften. Der feste Wille aller Monarchen, einen Bruch des Friedens zu verhindern, sei zweifellos. Das Gleiche gelte von den Regierungen, schon wegen der ungeheuren Dimensionen heutiger Kriege. Keinesfalls sei Oesterreich-Ungarn dafür verantwortlich, falls der Frieden bedroht würde. Was möglich sei, den Frieden zu erhalten, werde Oesterreich-Ungarn in voller Einigkeit mit seinen Verbündeten thun. Das Verhältniß zu Deutschland sei ein warmes und fortwährend erstarkendes. Das Verhältniß zu Italien reiche vollkommen an das Bundesverhältniß mit Deutschland heran. Mit allen Staaten, einschließlich Rußland beständen freundschaftliche Beziehungen.

Paris, 25. Juni. In der Sitzung der Deputirtenkammer verlangt Laguerre die Regierung über die parla-

---

21] **Verschlungene Pfade.**

Roman von Max Hochberg.

(Schluß.)

Hans von Malten füllte ihm schnell ein Glas des perlenden Schaumweins. Indem er zu ihm trat, stutzte er: der verbissene Ausdruck in den durch ständige geistige Ueberarbeitung vor der Zeit verwitterten Zügen des Geheimraths fiel ihm auf. „Strehlen?" forschte er athemlos und kaum hörbar.

Die Augenlider des Arzt's senkten sich bejahend.

Hans zuckte zusammen. Seine Kniee schlotterten. Das Glas, das er dem Geheimrath bieten wollte, fiel klirrend in Scherben.

„Leibernerven!" brummte der Rath in den Bart hinein. „Es hat nichts zu bedeuten!" lachte er dann kurz auf. „Ja, das plappert der Papagei in der Fabel auch und ruft es noch, während man ihm den Hals umdreht! Glück und Glas —" Verächtlich traf sein Fuß die Scherben. „Komme von Strehlens. Dort steht's wieder schlechter. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Die Aussichten für ihn sind im Handumdrehen umgeschlagen!" Er räusperte sich. „Na, Astachen, sehen Sie mich nicht so traurig an. Spendiren Sie mir nur ein anderes Glas! Auf Ihr Wohl und das Ihres Herrn Bräutigams und auf Ihr späteres eheliches Glück muß ich trotz allem anstoßen!"

Eine Viertelstunde später wußte der kleine Kreis um Strehlens Tod.

„Erfahren müssen sie es doch," hatte sich der Geheimrath gesagt, „also wird's schon am besten sein, ich gehe selber sofort hin und bereite sie allmählig darauf vor, sonst schneit mir dort irgend ein Unglücksrabe mit der Trauerkunde ins Haus und richtet Unheil an.

„Die arme Frau," sagte er, „sie hätte mir bald die Hände geküßt, wie ich den Ausspruch that, ihr Mann sei gerettet! Und jetzt — ich hielts nicht länger aus drüben! Sie stiert wie geistesabwesend in thränenloser Verzweiflung vor sich nieder; zu allen Vernunftgründen, mit denen man sie trösten will, schüttelt sie stumm und abweisend den Kopf. Wenn sie wenigstens weinen möchte, das erleichtert das Herz! Ihr stummer Jammer schnitt mir in die Seele. Die Aermste!"

„Aermste?" echoete Erna, mit ironischem Tonfall. „Onkel Strehlens junge, reiche Wittwe, Herrin eines Vermögens, dessen Zinsen sie nicht aufessen kann, lebt sie noch so luxuriös? Die „Aermste" wird sich schon mit einem Anderen zu trösten wissen, denn an Freiern wird es nun nicht fehlen!"

„Erna!" verwies Hans auffahrend seine Frau. Herr von Schönholz hatte bei der herzlosen Rede seiner Tochter einen hochrothen Kopf bekommen. Nur mühsam verbiß er seinen Zorn.

„Sie meint es nicht so böse, wie es klingt", flüsterte Asta ihrem Verlobten zu.

„Man sprach von einem Testament, das Onkel Strehlen kurz vor seiner Erkrankung aufgesetzt," lenkte Herr von Schönholz ein, um den unangenehmen Eindruck, den Ernas Rede bei Allen hervorgerufen, schneller zu verwischen. „Justizrath Salzmann war entrüstet über die Tyrannei, mit der er seiner Frau nach seinem Tode Fesseln auferlegt; er schalt auf die willenlose Gutmüthigkeit Leonies, die sich mit allem einverstanden erklärt habe. Strehlens letzter Wille —"

„Wird für null und nichtig erklärt," fiel ihm der Geheimrath sehr bestimmt ins Wort, „kraft meiner Autorität! Das Testament ist im Fieberanfall abgefaßt worden, es hat keine Gültigkeit! Wo bliebe wohl die Gerechtigkeit in der Welt, wenn man da nicht energisch einschreiten wollte? Das wäre noch besser, sollte dieser Frau, die in selbstloser Aufopferung ihresgleichen sucht, ein späteres Glück verwehrt sein! Sie hat es redlich um ihn verdient!"

„Das hut sie!" riefen Heinz und Herr von Schönholz wie aus einem Munde.

„Gewiß, das hat sie", bekräftigte Hans. „Nicht wahr, Herr Geheimrath, Sie versprechen uns, das Ihre dazu beizutragen, und meiner Cousine zu ihrem Recht zu verhelfen?"

In Ernas schmale Wangen stieg ein fahles Roth. „Wärest Du dabei interessirt, könntest Du nicht wärmer für Leonie auftreten," spottete sie. „Ich dächte, Dir könnte es gleich sein, in welche Hände das Strehlensche Vermögen fällt, wenn sie eine zweite Heirath eingeht. Mag's an den Fiskus fallen! Uns war der Weizen damals auch verhagelt und es ließ sich nicht ändern. Es wäre keinem Menschen im Traum eingefallen, daß der alte Hagestolz noch einmal auf Freiersfüßen gehen würde! Wir waren die nächsten Erbberechtigten, nachdem die Linie der Strehlen-Sternberg ausgestorben, und hatten das Nachsehen und mußten uns auch in seine Heirath finden.

„Können Sie auch, gnädige Frau," unterbrach sie der Geheimrath trocken. „Wer so mit irdischen Glücksgütern gesegnet ist, kann Anderen auch etwas gönnen." Er erhob sich um sich zu verabschieden und schüttelte Allen herzlich die Hand, Erna ausgenommen, der er eine steife Verbeugung machte.

Dem jungen Brautpaar sprach er beim Lebewohl nochmals mit warmen Worten seine Freude darüber aus, daß zwei ihm so liebe Menschen sich zu gegenseitigem Glück verbunden.

Unhörbaren Schrittes durchwanderte Leonore die Gemächer. Wie ein irrender Schatten glitt sie ruhelos durch die vereinsamten Räume; von Zeit zu Zeit hielt sie in ihrer Wanderung inne, die Augen schließend und die schmalen abgemagerten Hände gegen die Schläfen pressend.

Und ruhelos stürmten auch die Gedanken hinter der weißen Stirn! Sie konnte vor ihrem vermeintlichen Schuldgefühl keinen Frieden finden und machte sich die bittersten Vorwürfe. Warum hatte sie ihrem Wunsch, in die Heimath zurückzukehren, Worte gegeben? — Vielleicht lebte ihr Mann heute noch, wäre sie mit ihm im Süden auf Reisen geblieben!

Man merkte es sofort, daß man ein Haus der Trauer betrat. Die Dienerschaft wagte noch immer nicht laut zu reden. Seit dem Tage, an dem die gnädige Frau seelisch und körperlich gebrochen am Todtenbett ihres Gemahls zusammengesunken war, unterhielt man sich nur im Flüsterton. Franz hatte eben im Vorsaal die Jungfer getroffen. Zu thun gab es jetzt nicht viel und so kamen Beide ins Plaudern. Er redete leise und eindringlich auf sie los, sie sehe ganz in Schwarz zu todt aus; den gebrannten Streifen am Hals könne sie doch nun nachgerade abtrennen und durch einen schwarzweißen ersetzen. Den gnädigen Herrn mache sie dadurch nicht lebendig und eine Liebe thue sie ihm dadurch auch nicht an! Acht Wochen Volltrauer um die Herrschaft sei für dienende Leute völlig genügend. Aber Emma erwiderte, sie thue es nicht um den Seligen, sondern aus Beileid für die gnädige Frau; sei die heiter, lange sie sofort ein farbiges Kleid aus dem Schrank.

Als die leise tuschelnden Stimmen sein Ohr trafen, trat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890627013/fragment/page=0001

mentarische Unverletzlichkeit der Abgeordneten zu interpelliren. Bei der sehr erregten Debatte wird über einen Deputirten der Rechten, welcher die Republikaner Kanaillen nannte, die Zensur und temporäre Ausschließung aus der Kammer verhängt. Die Kammer beschloß hierauf mit 302 gegen 231 Stimmen, die Interpellation bis nach Berathung des Budgets und des Armeegesetzes zu verschieben.

London, 25. Juni. Im Unterhause theilte der Unterstaatssekretär Fergusson mit, daß nach eingegangenen Berichten aus Kairo eine bedeutende Streitmacht der Derwische gegen Wady Halfa vorrücke. General Greenfell ersuchte es deshalb für zweckmäßig, selbst nach Wady Halfa zu gehen. Die britischen Truppen werden in Bereitschaft gehalten, nöthigenfalls ebendorthin zu marschieren.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 25. Juni. Der Kultusminister von Goßler ist heute früh hier eingetroffen und besichtigte Vormittags die Neubauten für die Klinik der Universität. Morgen findet großer Studentencommers statt, zu welchem der Minister sein Erscheinen zugesagt hat.

München, 25. Juni. Wie die hiesigen „Neuesten Nachrichten" melden, hat der Prinz-Regent die bisherigen liberalen Abgeordneten Baron Lindenfels-Weiden und Justizrath Auer in München zu lebenslänglichen Mitgliedern des Reichsraths ernannt.

Wien, 25. Juni. In Rudolfsthal in Bosnien wurde vorgestern in Anwesenheit des deutschen Konsuls von Oertzen aus Serajewo, sowie der Spitzen der Behörden die feierliche Einweihung der ersten evangelischen Kirche Bosniens durch den Agramer Pfarrer Kolatschek vollzogen.

Wien, 25. Juni. Der „Polit. Korresp." wird von autoritativer serbischer Seite versichert, daß die maßgebenden Kreise die volle Gewähr besitzen, daß die Kossowofeier sich unter Vermeidung jedweder politischer Kundgebung vollziehen werde.

Bern, 25. Juni. Der Ständerath hat heute ohne Diskussion und einstimmig 600 000 Frcs. für die militärische Sicherung des Gotthard bewilligt. — Der Nationalrath hat ebenfalls einstimmig die Vorlage des Bundesrathes über die Wiedererrichtung der ständigen Stelle eines eidgenössischen Generalanwaltes angenommen.

Bern, 25. Juni. Der Bundesrath bezeichnete als Abgeordnete für die Conferenz betreffend den Durchstich des Simplon die Bundesräthe Droz, Ruchonnet und Welti; ferner als Delegirte für die Verhandlungen mit Italien, den Grenzverkehr und die Schmuggelei betreffend, die Bundesräthe Hammer, Droz, den Oberzolldirektor Meyer und den Zolldirektor Franscini.

Paris, 25. Juni. Prinz Victor Napoleon hat ein Schreiben an den Deputirten Mackau gerichtet, in welchem er seine Zustimmung zu dem von den Gruppen der Rechten erlassenen Manifest erklärt. Laguerre beabsichtigt in der heutigen Sitzung der Kammer die Regierung wegen seiner in Angouleme erfolgten Verhaftung zu interpelliren.

Petersburg, 25. Juni. Nach einem heute veröffentlichten Gesetz wird der Einfuhrzoll auf Papiermasse von 20 auf 35 Kopeken erhöht.

London, 25. Juni. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, werde die französische Regierung ihre Zustimmung zu der Konversion der privilegirten egyptischen Staatsschuld verweigern, falls nicht befriedigende Garantien für die Räumung Egyptens von den englischen Truppen gegeben werden.

Belgrad, 25. Juni. Der König Alexander reist morgen mit den Regenten Protic und Belimarkovic und sämmtlichen Ministern nach Kruschevatz, wohin sich der Metropolit Michael gestern bereits begeben hat. Ristic ist durch Unwohlsein verhindert, an der Feier theilzunehmen.

Belgrad, 25. Juni. Nach hier eingegangenen amtlichen Berichten sind im Sandjak Novibazar Unruhen ausgebrochen. Vier Beghs haben den Präfekten verjagt und organisiren nunmehr Freischaaren. Zur Wiederherstellung der Ruhe sind zwei türkische Bataillone dorthin entsendet; dieselben kämpfen gegenwärtig mit den von den aufrührerischen Beghs organisirten Banden. Bis jetzt ist hier von der Unterdrückung der Unruhen nichts bekannt geworden. Sämmtliche Serben in Novibazar sind verhaftet.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Nachricht, Rußland habe der Pforte eine Note betreffs Armeniens überreicht, wird offiziell für unbegründet erklärt, ebenso entbehren die Gerüchte über Veränderungen im Kabinet der Begründung.

Der neuernannte Gesandte der Vereinigten Staaten, Hirsch, ist hier eingetroffen und der bisherige Gesandte Straus abgereist.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der König von Sachsen trafen Dienstag Vormittag 9 Uhr 50 Min. in Stuttgart ein und wurden am Bahnhofe vom Prinzen Wilhelm empfangen. Außerdem waren sämmtliche zur Zeit anwesende Fürstlichkeiten zugegen. Am Bahnhofe waren zwei Ehrenkompagnien mit Musik und Fahnen aufgestellt, die eine für den Kaiser, die andere für den König von Sachsen. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten und sämmtliche Fürstlichkeiten begrüßt hatte, fuhren Ihre Majestäten mit dem Prinzen Wilhelm unter enthusiastischen Hochrufen der zahlreichen Menschenmenge durch die prachtvoll dekorirten Straßen nach dem Residenzschloß. Im Schlosse wurden Ihre Majestäten vom Könige, der Königin, sowie sämmtlichen Prinzissinnen des königlichen Hauses am Portal des Weißen Saales empfangen. Die Begrüßung zwischen den Majestäten war eine äußerst herzliche. Bei der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Schlosse wurden die Souveräne, sowie der Großfürst Thronfolger und Erzherzog Ferdinand Franz vom Publikum überaus sympathisch begrüßt. Nach einem halbstündigen Aufenthalte im Residenzschlosse fuhren der Kaiser und der König von Württemberg zusammen zur Parade auf dem Cannstatter Wasen, von begeisterten Hochrufen der Bevölkerung auf dem ganzen Wege begleitet. Die Kaiserin und die Königin fuhren ebenfalls zusammen nach dem Paradefelde, von sämmtlichen Fürstlichkeiten gefolgt. Der Korso durch die Anlagen verlief bei wunderschönem Wetter äußerst glänzend.

Stuttgart, 25. Juni. Der Prinz Ludwig von Bayern ist gestern Abend, die Großherzöge von Hessen und von Baden sind in vergangener Nacht und der Erzherzog Ferdinand Franz ist heute Morgen hier eingetroffen. — Dem gestern Abend stattgefundenen Theaterfeste und den lebenden Bildern, welche einen glänzenden Verlauf nahmen, wohnten sämmtliche zur Zeit hier anwesenden Fürstlichkeiten in der mittleren Hofloge bei. Der Großfürst-Thronfolger saß neben der Königin, seiner Tante. Die lebenden Bilder, welche Szenen aus der württembergischen Geschichte und dem schwäbischen Volksleben darstellten, gelangen vortrefflich und wurden mit großer Pracht der Kostüme in Szene gesetzt. Den Festvorstellungen im Theater schlossen sich ein Ballfest und eine venetianische Nacht an. Die Festlichkeiten verliefen sehr animirt.

Stuttgart, 25. Juni. Die heutige Parade verlief bei dem herrlichsten Wetter sehr glänzend. Nach Ankunft der Majestäten auf dem Cannstatter Wasen, stieg Se. Majestät der Kaiser zu Pferde, während der König im Wagen stehend die Parade abnahm. Eine glänzende Suite umgab die Hohen Herrschaften; unter anderen wohnten auch der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, und viele Offiziere des Großen Generalstabes der Parade bei. Der Kaiser unterhielt sich sehr lebhaft mit dem Großherzog von Baden, dem Könige von Sachsen, dem Grafen Waldersee und dem General von Alvensleben; vor Allem aber mit dem König Karl, welchem Allerhöchstderselbe sein Regiment 2. Württembergisches Nr. 120, zweimal vorbeiführte. Bei der Abfahrt wurden die Kaiserlichen und Königlichen Majestäten mit den lebhaftesten Hochrufen begrüßt. Auf dem Landhaus Rosenstein fand hierauf ein Paradediner von 360 Gedecken statt.

Stuttgart, 25. Juni. Gutem Vernehmen nach hat Sich Se. Majestät der Kaiser über die Parade in hohem Grade befriedigt ausgesprochen. Bei dem Parade-Diner in Villa Rosenstein saßen an der rechten Seite der Tafel: Ihre Majestäten der Kaiser, die Königin Olga, der König von Sachsen, Ihre K. H. die Prinzessin Wilhelm, der Großherzog von Baden, die Großfürstin Wera, der Großherzog von Hessen, die Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar, der Erzherzog Franz Ferdinand, der Herzog Wilhelm von Württemberg; an der linken Seite der Tafel saßen: Ihre Majestäten die Kaiserin, der König von Württemberg, sodann die Prinzessin von Oldenburg, der Großfürst Thronfolger von Rußland, der Kronprinz von Griechenland, die Prinzessin Isabella, der Prinz Ludwig von Bayern, der Prinz Wilhelm von Württemberg, Herzog Nicolaus, Herzog Urach, Fürst von Hohenlohe-Langenberg und viele andere Fürsten und Fürstinnen. Se. Majestät König Karl brachte folgenden Toast aus: „Ich danke Sr. Majestät dem Kaiser und den übrigen lieben Anverwandten und Fürsten, welche Mich mit Ihrem Besuch zu Meinem Jubiläum erfreut und geehrt haben. Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und König von Preußen und die Kaiserin leben Hoch!" — Se. Majestät der Kaiser erwiderte sofort: „Gestatten Eure Majestät, daß Ich zugleich im Namen der übrigen hier versammelten Vettern und Verwandten das Wort ergreife und Unsere innigsten Glückwünsche zu dem heutigen Feste darbringe. Es ist ein Vorrecht des deutschen Volkes, daß die deutschen Stämme mit ihren Fürsten in Freud und Leid verbunden sind. Insbesondere hat das schwäbische Volk seinen alten Ruhm und seine Anhänglichkeit an sein angestammtes Fürstenhaus in diesen Tagen aufs Neue glänzend bewährt. Wir Deutsche Fürsten, die Wir solidarisch miteinander fühlen, feiern Uns mit Euren Majestäten dieses schönen Festes. Gott schütze, Gott behüte Eure Majestät und lasse Sie noch viele Jahre über Ihrem treuen schwäbischen Volke walten. Ihre Majestäten leben hoch!" Sodann trank Se. Majestät der König von Württemberg auf die Armeen der hier anwesenden oder vertretenen Souveräne, insbesondere erhob Se. Majestät sein Glas auf das Wohl Seiner braven Württembergischen Armee.

* Der „Reichsanz." theilt amtlich die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit. — Wie üblich hat am Hochzeitstage die Strumpfband-Vertheilung den Abschluß der Hochzeits-Feierlichkeiten gebildet. Das sogenannte Strumpfband besteht aus einem fertig hergestellten Stück weißen Atlasbandes von etwa 6 Zoll Länge und 2 Zoll Breite, mit einer ungefähr 4 Centimeter langen Goldfranze am unteren Ende. Darauf ist mit goldenen Buchstaben gestickt: 24. Juni, dann eine Krone und darunter der Name: Luise. Von diesem Bande wurden mehrere hundert Stück ausgelegt und die eingeladenen Gäste konnten sich davon nehmen.

* Wie der „Rhein. Westf. Ztg." aus Münster berichtet wird, soll der Kaiser sämmtliche Kandidaten für den erledigten Bischofsstuhl, welche das dortige geistliche Wahlkollegium am 22. Mai in einer Liste in Vorschlag gebracht, als personae minus gratae gestrichen haben.

* Bekanntlich hat Kaiser Friedrich durch einen kaiserlichen Erlaß bestimmt, daß das „Neue Palais" bei Potsdam fortan den Namen Friedrichs Kron führen soll. In letzter Zeit waren nun einige kaiserliche Erlasse wieder „Neues Palais" datirt. Infolgedessen wurde allgemein geglaubt, der Kaiser beabsichtige den Namen des Schlosses wieder abzuändern. Da indessen hierzu ein kaiserlicher Erlaß erforderlich schien, ein solcher aber noch nicht publizirt war, so wurde eine Anfrage an das Hofmarschallamt gerichtet, welches erwiderte, eine Entscheidung sei nicht getroffen.

Hans von Malten unwillkürlich weniger fest auf. Er beauftragte die Jungfer ihn anzumelden. Er käme in dringender Angelegenheit und bäte ernstlich darum, ihn nicht wieder abweisen zu lassen. — Leonore war in ihrer Wanderung mehrmals an dem Juwelenschränkchen vorübergekommen, da fiel ihr plötzlich ein, wo sie eigentlich den Schlüssel dazu habe. Sie besann sich darauf, daß er sich noch in dem Kleid befinden müsse, welches sie an jenem Tage getragen. Sie holte ihn und öffnete in Gedanken das Schränkchen; sie wußte selbst nicht, weßhalb. Recht unbesonnen hatte sie doch gehandelt! Sie hatte gar nicht daran gedacht, wie sehr sie sich kompromittirte, indem sie ihre Schmuckkachen durch ihren Vetter verpfänden ließ. Der Augenblick drängte und sie hatte helfen müssen. Hans hatte sie seitdem nicht wieder unter vier Augen gesprochen; jedenfalls hatte die Abschlagssumme vor der Hand genügt. Sobald nun Tante Anna sich wegen der etwaigen Ansteckung beruhigt hatte, wollte sie die Angelegenheit in Ordnung bringen. Das auf ihre Juwelen geliehene Geld wollte sie gern mit zugeben, damit die Tante nicht zu viel herausrücken müßte. Von den Ersparnissen ihrer Zinsen hoffte sie ihre Sachen nach und nach einzulösen, und Friedberg, das wußte sie, war verschwiegen.

Sie lächelte. Es war das erste Mal seit ihres Mannes Hinscheiden. Vor ihrem Geiste tauchten die staunenden, ungläubigen Gesichter bei der Testamentseröffnung auf; sie erinnerte sich des stürmischen Widerspruchs, den sie von allen Seiten erfahren, als sie ihren festen Entschluß äußerte, das Testament nicht anzufechten. Hans und die Mama waren darüber ganz außer sich gewesen. Herr von Schönholz und der Justizrath sprachen um die Wette auf sie ein, bis der Geheimrath mit einem aus innerstem Herzen kommenden „Herrgott, so nehmen Sie doch Vernunft an!" dazwischen fuhr. Er sagte ihr geradezu, sie handle unbesonnen, wie ein Kind und werde es bereuen. Der herbe Schmerz, den der Verlust eines geliebten Menschen hervorrufe, zeitige bei jedem weichen Gemüth derlei unvernünftige Entsagungsgedanken, die Zeit lindere den Schmerz um den Entschlafenen, und die natürlichen Rechte, welche sich auf die Dauer nicht unterdrücken ließen, kämen dann wieder zur Geltung. Sie solle bedenken, wie viel Gutes sie mit dem ihr von Rechtswegen zufallenden Reichthum thun könne. — Er habe sie lieb wie sein eigenes Kind und halte es für seine verwünschte Pflicht und Schuldigkeit, sie vor einer Uebereilung zu bewahren. —

Aber der gute Geheimrath hatte tauben Ohren gepredigt; dafür wurde ihm die Genugthuung zu Theil, daß ihm Leonore dankend die Hände drückte und ihm erwiderte, sie wisse recht wohl, wie gut er es mit ihr meine. Er sei ihr in Wahrheit ein väterlicher Freund, nur diesmal könne sie seinem Rath nicht folgen. Sie handle nicht, wie es klug sei, sondern wie sie handeln müsse, und kein Mensch würde im Stande sein, sie durch Ueberredung auch nur eine Minute in ihrem Entschlusse wankend zu machen.

Sie fühlte sich innerlich frei seitdem, als habe sie ihr Herz damit losgekauft. Hatte ihr der Himmel wirklich noch Glück beschieden, so hatte es nichts mit Reichthum und Luxus zu thun.

Sie gedachte des kurzen Glücks ihrer Großmutter und griff nach dem Pappkästchen, um das Medaillon zur Hand zu nehmen. Sie erschrak — es war daraus verschwunden. Konnte es nicht durch Zufall in ein anderes Etui gerathen sein? — Sie suchte und vermißte nun mit Bestürzung auch das Hochzeitsgeschenk ihres Mannes. Sollte Hans? — Aber hatte sie ihm nicht ausdrücklich gesagt, er möge die beiden Gegenstände nicht anrühren? — Sie war ganz verwirrt und fing von Neuem zu suchen an, als Emma meldete, Herr von Malten wünsche die gnädige Frau in dringender Angelegenheit zu sehen.

Sie begab sich nach dem Salon, um ihn sofort wegen der fehlenden Sachen zu befragen.

Mit dem Feuer lang unterjochter Leidenschaft eilte Hans ihr entgegen, ihre Hände fassend und sie ungestüm an Brust und Lippen führend.

„Endlich," rief er, „endlich wird mir das Glück zu Theil, Dich allein zu treffen und unter vier Augen zu sprechen! Wüßtest Du, Geliebte, wie ich nach diesem Augenblick geschmachtet, nach Deiner Nähe gelechzt habe? Du kannst Dir's nicht vorstellen!"

„Du vergißt Dich," stammelte sie, vor dem Feuer seiner Begrüßung erschrocken zurückweichend und ihm ihre Hände entziehend, „vergißt, was Du Dir, Deiner Frau und mir schuldig bist. Der Ton gehört nicht zwischen uns."

„Doch, sträube Dich nicht dagegen, doch! Meinst Du etwa, ich hätte aufgehört Dich zu lieben? — Niemals!" betheuerte er. „Was ist mir Erna? — Nichts! Ich schwöre Dir zu, sie hat mein Herz nie besessen!"

„Dann hättest Du sie nicht heirathen sollen," warf sie rasch ein.

Er lachte belustigt auf. „Ach deshalb wichest Du mir all die Zeit her geflissentlich aus? Du warst eifersüchtig? — Darüber kannst Du ruhig sein! Ich habe sie in Wahrheit nie geliebt, so wenig wie Du Deinen Mann!"

Im Gefühl unsagbarer Scham schlug Leonore die Hände vors Gesicht.

„Siehst Du, ich wußte es ja! frohlockte er. Sich den unbewachten Augenblick zu Nutze machend, legte er den Arm um ihre Hüfte und zog sie rasch an sich, ihr Haar und ihren Hals mit Küssen bedeckend.

Mit einem erstickten Aufschrei suchte sie sich von ihm loszuringen. Ihre locker gesteckten Flechten lösten sich dabei und fielen über den Rücken hinunter.

„Und meine schönen Locken giebst Du noch heute frei," schmeichelte er. „Ich will sie gleich selber lösen!"

„Laß mich los! Ich rufe um Hülfe," drohte sie.

„Herzchen, wirst nicht so thöricht sein, Dich und mich zu kompromittiren," entgegnete er. „Ich mache mir für mein Theil verwünscht wenig daraus! Du wirst ja doch meine Frau, wenn das Trauerjahr um, und ich von Erna geschieden. Die Angelegenheit wegen des Testamentes werde ich in Deinem Namen regeln! Brauchst mir nur eine Vollmacht auszustellen. Ich will heute ohnehin zu Salzmann, ihn wegen der Scheidung konsultiren."

„Hans!" schrie Leonore entsetzt auf. Sie hatte sich von ihm losgerissen.

Ehe er sie noch einholen konnte, wurde die von der Halle zum Vorzimmer führende Thür geöffnet. Hans wich zurück, weil Jemand nahte.

Gleich darauf trat Franz ein.

„Die gnädige Frau befehlen?" fragte er. Da er nicht gleich Antwort erhielt, fuhr er fort: „Emma meinte meinen Namen gehört zu haben, wir waren Beide in der Halle beschäftigt." Seine Augen schielten dabei nach Leonorens hängenden Zöpfen.

„Warten Sie vorläufig nebenan," gebot Leonore mit rascher Fassung und wies mit den Augen nach der Thür. „Ich werde Ihnen später die nöthigen Anweisungen ertheilen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890627013/fragment/page=0002

* Der König von Griechenland ist gestern Mittag zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Homburg abgereist und begiebt sich von dort über Paris zu etwa dreiwöchentlichem Kurgebrauch nach Aix les bains.

Wien, 25. Juni. Der König und die Königin von Rumänien besuchten heute Vormittag mit dem Thronfolger die Kapuziner Gruft und verweilten dort längere Zeit in stiller Andacht am Sarge des Kronprinzen Rudolf; kurz zuvor hatte der rumänische Gesandte einen Kranz auf den Sarg niedergelegt. Im Laufe des Vormittags statteten die Erzherzöge Albrecht, Wilhelm, Rainer und dessen Gemahlin, sowie die Erzherzogin Marie den rumänischen Fürstlichkeiten Besuche ab. Mittags begaben sich der König, die Königin und der Thronfolger zum Besuche des Kaisers nach der Hofburg. Der Kaiser erwiederte den Besuch um 1 Uhr.

* Wie aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet gemeldet wird, soll in Essen eine Versammlung der Vertreter der Grubenbesitzer stattfinden, in welcher ein Herrn Dr. Hammacher gegenüber gestellter Antrag des Bergmanns L. Schröder zur Berathung gelangen soll betreffend eine allgemeine Amnestie für alle noch ausstehenden Bergarbeiter, d. h. Wiedereinstellung aller in Folge des Ausstandes gemaßregelten Bergleute.

Sigmaringen, 25. Juni. Die Braut des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern, Prinzessin Maria Theresia von Bourbon, ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und von der gesammten fürstlichen Familie, der Königin von Sachsen, den badischen, bayerischen, sächsischen und belgischen Prinzen und Prinzessinnen empfangen worden; auch die königlichen, die fürstlich hohenzollernschen und städtischen Behörden waren zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Schulen und Corporationen waren aufgestellt, eine große Menschenmenge war bei dem herrlichen Wetter erschienen. Am Abend findet Galadiner statt, im Theater ist Festvorstellung.

* Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Morgen in Danzig eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Irene" begeben, worauf das Manövergeschwader nach Kiel abdampfte.

* Die Kaiserlich deutsche Marine zählte Ende Mai d. J. 3. Vize-Admirale, 11 Kontre-Admirale, 31 Kapitäne zur See, 58 Korvetten-Kapitäne, 115 Kapitän-Lieutenants, 189 Lieutenants zur See und 117 Unterlieutenants, zusammen also 524 Offiziere. Ferner sind noch 89 Seekadetten und 50 Kadetten vorhanden.

* Der in Braunschweig tagende 17. deutsche Aerztetag faßte folgende Beschlüsse: Er erklärte sich gegen das Verbot öffentlicher Anpreisungen, namentlich gegen die Bezeichnung als Spezialist zu Reklamezwecken, wie gegen das öffentliche Anerbieten unentgeltlicher Krankenbehandlung, gegen die Unterbietung der Krankenkassen, gegen die Bezeichnung Klinik und Poliklinik, soweit sie nicht für Lehrzwecke der Universität bestimmt sind. Der Aerztetag fordert die Einsetzung von Ehrengerichten und Ausschluß der Uebertreter von der Standesgemeinschaft. Er fordert ferner 4jährige Verjährungsfrist für ärztliche Forderungen und Festsetzung des medizinischen Studiums auf fünf Jahre; außerdem wurde eine Commission niedergesetzt, um die Standesrechte im bürgerlichen Gesetzbuch-Entwurf zu wahren.

* Ueber den Zustand der Kaiserin Charlotte, die alle Jahre vom Schlosse Bouchot aus der Frohnleichnams-Prozession zuzusehen pflegt, wird der „Allg. Ztg." berichtet: „An einer Fensterecke hinter einem Gitter erblickte man auch bald das bleiche Antlitz der Fürstin, welche theilnahmlos auf die Menge herabsah und fortwährend das Zeichen des Kreuzes machte. Die Kranke, welche heute kaum 49 Jahre zählt, sieht überaus gealtert aus und gleicht entschieden einer Sechzigerin. Doch hat ihr fahles Antlitz die Spuren einstiger Schönheit behalten. Der physische und geistige Zustand der Kaiserin hat sich nicht verändert. Zwar sind die Hallucinationen und Beängstigungen, welche der Kranken in früheren Zeiten den Schlaf raubten, einigermaßen gewichen, aber der Geist der Unglücklichen wird mit jedem Jahre mehr und mehr umnachtet und die Wahnvorstellungen lösen sich mit großer Schnelligkeit ab. Nach dem fortwährenden Suchen von Gegenständen auf dem Erdboden, nach dem eifrigen Lesen militärischer und juristischer Schriften ist die Prinzessin jetzt dazu gekommen, die seltsamsten Musikstücke zu komponiren, welche sie sodann der Königin Marie Henriette, die ihr zweimal in der Woche Besuch abstattet, auf dem Klavier vorspielt. Nach übereinstimmendem ärztlichen Ausspruch ist an eine Genesung der unglücklichen Königstochter, welche vor einiger Zeit noch möglich schien, gar nicht mehr zu denken.

* Das erste Verzeichniß der beim Unterstützungscomite für die Opfer der Wassersnoth in Pennsylvanien eingelieferten Beiträge schließt mit 39964 Mark ab, von denen 34000 Mark dem deutschen Generalconsul in New York überwiesen sind.

* Die Arbeiten der Weser-Korrektion haben, wie aus Bremen berichtet wird, erfreuliche Fortschritte gemacht. Sämmtliche Bagger, deren Greiftiefe auf 9 Meter ausgedehnt werden kann, arbeiten jetzt auf 4 Meter Tiefe, welch' letztere bis Ende des gegenwärtigen Baujahres auf der ganzen zu korrigirenden Flußstrecke erreicht sein wird. Die Absicht geht dahin, im nächsten Jahre eine Tiefe von 4½ bis 4½ Meter und im letzten Jahre auf der ganzen Strecke eine Tiefe von 4½ bis 5 Meter zu erreichen, während die gewöhnliche Fahrwassertiefe vor Beginn des Werkes nur 3 Meter betrug. Bis Ende dieses Jahres werden die Leitdämme, deren Herstellung bei der Regelung des Flußbettes einen Hauptbestandtheil der Arbeiten bildet, beinahe ganz fertig sein. Im Ganzen sind 70 Km. Leitdämme, welche sich also in einer Länge von etwa 10 deutschen Meilen ausdehnen würden, zu bauen. Davon sind im vorigen Jahre 10 Km. gefördert worden. Eine gleich lange Strecke wird bis Ende des laufenden Baujahres hinzukommen, so daß die restlichen 10 Km. im nächsten Jahre zu Ende zu führen sind. Darnach werden sich die Arbeiten dann hauptsächlich nur noch auf die Baggerungen, auf die Fortschaffung einiger Landzungen und auf andere Gradirungen der Flußufer beschränken. In den verschiedenen Bureaus und Dienstbezirken waren 32 Beamte angestellt. Außerdem sind theilweise gegen festen Gehalt, theilweise gegen Tagelohn 38 Bagger- und Schiffsführer und 47 Maschinisten beschäftigt. Im Ganzen sind circa 800 Personen für die Korrektion der Unterweser in Thätigkeit.

* Pistolenduell. Im Grunewald bei Berlin fand dieser Tage ein Pistolenduell statt und zwar zwischen einem Studirenden aus Königsberg und einem Berliner Bankbuchhalter. Beide Duellanten wurden am Arme schwer verwundet.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Die heutige Börse eröffnete in etwas zuversichtlicherer Haltung; die letzenden Bankwerthe, mit Ausnahme der Dresdener wurden höher notirt. Inlandsbahnen still, von Auslandsbahnen gingen Wien-Warkhauer hprungweise zurück. Bergwerke durchweg höher, Bochumer Gußstahl um etwa 1,30 pCt. Auslandsfonds still und fast unverändert. Schlußtendenz behauptet.

Berlin, 25. Juni. (Produktenbericht.) Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer matt, Termine fest, Rüböl anziehend, Spiritus fest.

Weizen loco 176—186 bes., per Juni-Juli 184¾—185,50 beg., per Juli-August 183—184 beg. — Roggen loco 138—155 beg., per Juni-Juli 148—148,50 beg., per Juli-August 149,25—149—149,50 beg. — Gerste loco 120—190 beg. — Mais loco 113 120 beg. — Hafer loco 146 bis 166 beg. — Schles. guter 149—157 beg., feiner 158—163 beg. — Pomm. guter 149—157 beg., feiner 158 163 beg., per diesen Monat 148,50—149 beg., per Juni-Juli 148,25—148,87 beg., per Juli-August 146—146,25 beg. — Erbsen, Kochware 160—200 beg., Futterware 138—148 beg. — Weizenmehl Nr. 00 25,25—23,25 beg., Nr. 0 23,25—21,25 beg. — Roggenmehl Nr. 0 °/₂,75—21 beg., Nr. 0—1 21,25—19 beg., per diesen Monat per Juni-Juli und per Juli-Aug. 21 10—21,20 beg. — Rüböl loco ohne Faß 54,9 beg. per diesen Monat 56,62 beg., per Juni-Juli —,— beg. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 55,2 beg., per diesen Monat und per Juni-Juli und per Juli-August 53,6 beg., per August-September —,— beg., mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 35,8 beg., per diesen Monat, per Juni-Juli und per Juli-August 33,8—34 beg. — Kartoffelmehl loco —,— beg. — Kartoffelstärke loco trocken beg.

Magdeburg, 25. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92 pCt. —,— bez. und Kornzucker excl. 88 Rendement 31,20 beg. Nachprodukte excl. 75% Rendement 24,30 beg. Stimmung: Stramm. Brodraffinade 37,75 beg., fein do. 37,50 beg., gem. Raffinade 11 mit Faß 37,50 beg. — Gem.-Melis 1 mit Faß 36,25 beg. Stimmung: Stetig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 39,50 Br., per Juli 38,45 bez., 38,50 Br., per August 38,55 beg. u. Br., per Oktober-Dezbr. 17 beg., per Jan.-März 16,50 beg. Stimmung: fest.

Stettin, 25. Juni. Weizen fest, loco nach alter Usance 164—175 beg., per Juni-Juli nach alter Usance 175,00 beg., per Septbr.-Okt. nach neuer Usance 176,00. — Roggen höher, loco nach alter Usance 137—147 beg., per Juni-Juli nach alter Usance 149,00 beg., per Sept.-Oktbr. nach neuer Usance 149,50 beg. — Pomm. Hafer loco 142—150 beg. — Rüböl ruhig, loco per Juni-Juli 57,50 beg., per Sept.-Oktob. 56,00 beg. — Spiritus fest, loco ohne Faß versteuert mit 50 M. Konsumsteuer 54,40 beg., do. [70 Mk.] 33,90 beg., per Juni-Juli (70 M.) 33,90 beg., per August-Sept. (70 M.) 34,20 beg. — Petroleum loco 11,75 beg.

Breslau, 25. Juni. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M., Verbrauchsabgabe per Juni 53,20 beg., per Juli-August 53,20 beg., per September-Oktober 52,80 beg., do. 70 M. Verbr.-Abg. per Juni 33,40 beg. — Roggen per Juni 144,00 beg., per Juli-August —,— beg., per September-Oktober 149,00 beg. — Rüböl loco per Juni 59,50 bez. per Septbr.-Oktbr. 59,00 beg. — Zink: Schlesische Vereinsmarke 17,85 beg. — Wetter: Schön.

Köln, 25. Juni. Getreidemarkt. Weizen fteiger loco 19,00 beg., fremder loco 20,75 beg., per Juli 19,30 beg., per Nov. 18,50 beg. — Roggen hies. loco 15,00 beg., fremder loco 16,50 beg., per Juli 14,75 beg., per Nov. 15,25 beg. — Hafer fteiger 14,50 beg., fremd. 15,50 beg. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 61,00 beg., per Oktober 57,30 beg.

Posen, 25. Juni. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 53,00 beg., do. 70 proz. 33,20. Tendenz: fest. Wetter: Schön.

Hamburg, 25. Juni. Vormittags. Kaffee Good average Santos Juni 71½ per Septbr. 71½, per Dezbr. 71½, per Mai 1890 72. Behauptet.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Von dem Fr. Noack'schen Reisebureau Berlin, Passage werden während des ganzen Sommers wiederholt Gesellschaftsreisen nach Paris zur Weltausstellung, nach Kopenhagen, dem Schwarzwalde, Rheinlande, Harz, Riesengebirge, Thüringen ꝛc. veranstaltet, an denen sich Damen und Herren betheiligen. Alle Reiseforgen, welche dem Einzelreisenden in der Hauptsaison und namentlich im fremden Lande in zahllosen Formen entgegentreten, sind den Theilnehmern der Noack'schen Reisegesellschaft ganz genommen. Voll und ganz können sie sich — wie in Familien dem Reisegenuß hingeben. Dabei sind die Preise sehr gering. Das Bureau versendet auf Wunsch gratis Prospekte.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Leipzig. 3.10 fr. §4.25 fr. §6.40 B. *7.36 B. §8.49 B. 10.15 B. §11.40 B. 1.40 B. 3.53 N. *5.5 N. §6.25 N. 7.15 N. §8.25 N. 9.5 N. *10.46 N. §11.0 N.

Nach Magdeburg. 6.46 B [bis Cöthen] 7.19 B. 9.51 B. 10.59 B. [bis Cöthen]. *11.31 B. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.25 N. 12.33 N. (bis Cöthen).

Nach Berlin. *4.19fr. *4.36fr.17.25 B. *9.18 B. 11.0 B. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 N. *8.55 N. *9.19 N. 11.35 N.

Nach Thüringen. 5.45 fr. 7.15 B. [nur Sonn- und Festtags bis 1. September einschl. bis Stadtsulza] *7.39 B. 10.15 B. *10.47 [nach Zeitz, München über Probstzella]. *11.9 B. *11.46 B. 12.30 N. 2.10N. *5.28 N. 6.15 N. 9.34 N. [bis Erfurt]. *10.55 N.

Nach Posen. 7.40 B. 11.29 B. [bis Cottbus]. 1.33 N. *6.31 N. 9.33 [bis Finsterwalde].

Nach Kassel. 5.10 B. 6.44 N. [bis Sangerhausen]. 9.0 B. *11.43 N. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 N. 9.30 N. [bis Nordhausen]. *10.32 N. 11.0 N. [bis Eisleben].

Nach Wiesenburg. 5.0 B. 7.45 B. 11.35 B. 3.5 N. 6.0 N. 6.30 N. [bis Cönnern]. 9.25 N. [bis Halberstadt].

Von Leipzig. §5.30 B. 6.38 B. 7.9 B. §7.58 B. 9.43 B. §10.54 B. *11.38 B. 1.13 N. 2.52 N. §4.20 N. 5.35 N. §7.30 N. 8.23 N §8.50§.35 N. *10.22 N. §12.0 N.

Von Magdeburg. 2.53 fr. *7.27 B. 8.45 B. [von Cöthen]. 10.2 B. 1.26 N. 3.38 N. *5.0 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.40 N.

Von Berlin. 4.21 fr. 7.29 B. [von Bitterfeld]. 10.3 B. *10.42 *11.3 B. *11.39 B. 1.55 N. *5.22 N. 5.44 N. 8.57 N. *10.51 N.

Von Thüringen. *4.30 fr. 7.5 B. [von Erfurt]. *9.13 B. [von Erfurt]. 10.28 B. 1.2 N. 4.21 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 N. *8.50 N. [über Probstzella von München, Zeitz]. * 9.11 N. 10.39 N. [nur Sonn- und Festtags bis 1. September einschließlich von Stadtsulza] 11.14 N.

Von Posen. 7.7 N. [von Falkenberg]. *10.37 N. 12,56 N. 7,9 N. 10.14 N. [von Cottbus].

Von Kassel. 6.20 N. [von Eisleben]. 6.55 N. [v. Nordhausen]. *7.14 N. 10.5 N. 12.30 N. [von Sangerhausen]. 1.13 N. 5.13 N. 7.29 N. [von Eisleben]. *8.55 N. 10.40 N.

Von Wiesenburg. 5.24 B. [von Cönnern]. 8.10 B. [von Halberstadt]. 10.5 B. 1.16 N. 4.55 N 8.52 N. 11.37 N.

* bedeutet Schnellzug.

§ bedeutet Lokalzug.

Nach Schafstädt. 5.45 B. 4.0 N.

Von Schafstädt. 8.50 A. 10.15 A

Hans knirschte vor Wuth mit den Zähnen.

„Was soll die Komödie?" zürnte er, sobald der Diener sich entfernt hatte und sie wieder allein waren, aber mühsam unterdrückte Angst bebte in seiner Stimme.

„Ich spiele nicht Komödie, nichts liegt mir ferner!" versetzte sie stolz. Sie griff nach den Zöpfen und nestelte sie wieder am Hinterkopfe fest. „Ich bat Dich, das Medaillon mit den Brillanten und Ludwigs Hochzeitsgeschenk zu schonen," fuhr sie fort. „Warum nahmst Du das mit weg?"

„Um genügendes Unterpfand zu geben für die Summe, die ich brauchte," entschuldigte er sich verdrießlich. „Es läuft auf eins hinaus, werden die Sachen zurückgefordert. Du kannst es jeden Tag veranlassen, Dir steht ja hinreichendes Kapital zur Verfügung, ohne die durch Salzmann in Hypotheken angelegten Gelder."

Sie starrte ihn in maßloser Befremdung an.

„Du siehst, ich bin gut orientirt," lächelte er überlegen. „Es ist eigentlich am besten, glaube mir, ich arrangire die Angelegenheit mit Wiesel möglichst rasch. Du bist reich genug, brauchst Dich darum nicht einzuschränken, und ich werde Dir's ewig danken, erlöst Du mich aus den Klauen dieses Halsabschneiders. Durch den unerhörten Zins beläuft sich die Summe mit jedem neuen Monat auf so und so viel mehr. Je eher ich ihn abfinden kann, um so besser für uns."

„Du irrst Dich, Hans," erwiderte sie langsam, „wenn Du annimmst, ich werde das Strehlensche Vermögen angreifen! Bedingungsweise bin ich Erbin desselben, mithin gehört es mir nur zeitweilig. Ich betrachte mich als die Verwalterin von Kapitalien, über die ich einst Rechnung abzulegen habe. Nach meinem Rechtsgefühl stehen mir nur die Zinsen zur Verfügung."

Er erschrak über ihre Festigkeit. „Leonie," bestürmte er sie, „sei nicht thöricht. Es wäre wahnsinnig gehandelt, um ein Nichts, ein Hirngespinnst, einem fürstlichen Vermögen zu entsagen. Dem Todten ist's gleich, ob sein Geld Dir oder der Stadt zu Gute kommt. Er hätte überdies die Testamentsklausel zurückgenommen, Du wolltest blos nicht zum Justizrath schicken, um ihn nicht aufzuregen! Ich weiß das von Emma."

„Dem Himmel sei Dank, daß es nicht geschah!" rief sie, die Hände faltend.

Er stand ihr rathlos gegenüber. Er begriff sie nicht, fühlte nur, sie war ihm entwachsen; er hatte keine Macht mehr über sie. Alles war für ihn verloren, wenn es ihm nicht gelang, sie durch sein Bitten, sie durch seine Verzweiflung zu rühren.

„Sei gut und groß, wie Du es immer warest," beschwor er sie flehenden Tones, „gedenke des seligen Glückes unserer Jugendtage. Du kannst mich nicht zu Grunde richten wollen, es ist unmöglich. Weißt Du, was ich thun werde, wenn Du mich nicht erhörst? — Mir bleibt nichts weiter übrig, als mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen!"

„Das sprachst Du damals auch," entgegnete sie tonlos, „und warst im Herzen längst entschlossen, mich fallen zu lassen. Da war Erna Deine einzige Rettung! Ich durfte nicht einmal versuchen, mich bei Tante Anna für Dich zu verwenden. Es thut nicht gut, freit man nur um Geld. Verkauftes Lieben rächt sich im Leben. Wohl dem, der es nicht an sich erfährt," setzte sie mit einem Seufzer hinzu. —

„Leonie, weise mich nicht zurück!" flehte er von Neuem. „Bedenke, Du stößt einen Verzweifelnden von Dir, der zu Allem fähig ist. Ich will mich bessern, will Dir ein treuer Gatte werden; ich schwöre Dir, ich will ein neues Leben anfangen!" Er sank vor ihr nieder, ihre Kniee umschlingend, sein Gesicht in ihr Gewand pressend.

„Hans," laß ab, zwinge mich nicht, den Diener zu rufen." — Er erhob sich. Ein finsterer, trotziger Zug legte sich in sein Gesicht, ein Ausdruck, der sie erschrecken ließ. —

„Hans," sagte sie mit vor Aufregung vibrirender Stimme, „höre mich an! Erna ist Dein angetrautes Weib! Bekenne ihr ehrlich, wie es mit Dir steht und verspricht ihr, Dich zu ändern. Was ich an Geld aufbringen und entbehren kann, will ich Dir zuschicken. Es thut nichts, wenn mein Schmuck auf Jahr und Tag bei Friedberg als Pfand verbleibt. Morgen will ich die Tante aufsuchen und in Deinem Interesse wirken. Ich hoffe das Beste! Und nicht wahr, Hans, nun verspricht Du mir auch, den Gedanken an Scheidung fallen zu lassen. Du gehst jetzt zu Erna und versöhnst Dich mit ihr? — Du wirst Dein Glück nicht mehr außer dem Hause suchen? — Zerstreuungen machen des Herz nicht reich. Du wirst sie bald nicht vermissen, wenn Du nur ernstlich willst! Vielleicht ist der Himmel Euch gnädig, und knüpft Euch fester an einander durch gemeinsame Bande —"

Sein grelles Lachen nahm ihr den Muth zu weiteren Worten. „Schon gut, schon gut!" wehrte er, die Hand erhebend, „habe genug gehört! Ich will Dich nicht länger belästigen!"

Er wandte sich ohne Adieu.

Sie suchte vergebens, ihn zurückzuhalten.

„Nein bleib', sei mir nicht böse!" rief sie im Innersten bewegt. „Ich kann nicht anders! Ich meine es wirklich ehrlich und gut, indem ich Dir den einzig richtigen Weg zeige —"

Er war schon aus dem Zimmer.

Schweren schleppenden Schrittes ging er den Weg zurück, den er elastischen Ganges, mit gehobenem Kopf, voll stolzer Zuversicht gekommen war.

Aufblickend gewahrte er am Fenster ihres Boudoires seine Frau und bemerkte, wie sie sich bei seinem Näherkommen rasch hinter der Gardine versteckte.

Er wandte sich nach ihren Gemächern.

Da kam ihm die Jungfer entgegen und überbrachte ihm einen Brief, der eben abgegeben wäre. Die Aufschrift trug orthographische Mängel und rührte von einer im Schreiben wenig geübten Hand her. Hätte der Lieutenant den Brief gewendet und einen Blick auf die Rückseite geworfen, so würde er gewußt haben, daß er von unbenutzener Seite geöffnet worden; denn die gummirten Streifen saßen nicht glatt; auch waren sie noch feucht vom Betupfen mit nassem Linnen.

Mechanisch brach er das Schreiben. Es war von Minna Rettich.

Sie theilte ihm mit dürren Worten mit, das ewige Herumspringen habe sie satt; zudem habe Hans in letzter Zeit blutwenig für sie gethan, und sie sehe nicht ein, weshalb sie ihre Jugend um nichts verschleudern sollte. Kleinschmidt habe zwar eine Nase, die einem Kupferbergwerk nichts nachgäbe, dafür habe er aber Haus und Hof, Pferd und Wagen, und da sie ihn unbarmherzig habe zappeln lassen, wolle er sie heirathen. Kein Mensch könne es ihr verdenken, wenn sie zugreife. Schönheit und Jugend sei keine Waare, die man lange auf Lager habe. —

Er riß das Schreiben der Länge und Quere durch.

(Schluß in der Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890627013/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachung.

Einlösung der am 1. Juli 1889 fälligen Zinsscheine der Preußischen Staatsschulden.

Die am 1. Juli 1889 fälligen Zinsscheine der Preußischen Staatsschulden werden bei der Staatsschulden-Tilgungskasse — W. Taubenstraße 29 hierselbst —, bei der Reichsbank-Hauptkasse, sowie bei den früher zur Einlösung benutzten Königlichen Kassen und Reichsbank-Anstalten vom 24. d. Mts. ab eingelöst.

Die Zinsscheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, den Einlösungsstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Einliefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zusendung dieser Zinsen mittelst der Post, sowie ihre Gutschrift auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen dem 17. Juni und 8. Juli erfolgt; die Baarzahlung aber bei der Staatsschulden-Tilgungskasse am 17. Juni, bei den Regierungs-Hauptkassen am 24. Juni und bei den mit der Annahme direkter Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am 1. Juli beginnt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse ist für die Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Monatstage aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Inhaber Preußischer 4prozentiger und 3½prozentiger Konsols machen wir wiederholt auf die durch uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch, dritte Ausgabe" aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für 40 Pfg. oder von dem Verleger **J. Guttentag** (D. Collin) in Berlin durch die Post für 45 Pfg. franko zu beziehen sind.

Berlin den 3. Juni 1889.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow.

Die Betheiligten werden hierdurch auf die im 25. Stück des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 22. Juni d. Js. unter Nr. 752 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 1. Juni d. Js. — Kündigung der zur baaren Rückzahlung ausgeloosten Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihe von 1868 A betreffend — mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Nummerverzeichnisse der gekündigten Schuldverschreibungen in

der Stadthauptkasse,
der Steuer-Receptur,
dem Leihamte,
dem Stadtsekretariate,
den Polizei-Sekretariaten und
der Magistrats-Registratur

ausliegen.

Halle a. S., den 24 Juni 1889. **Der Magistrat.**

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 22. Mai Tageblatt Nr. 121 wird gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die **Schillerstraße auf der Strecke zwischen Victoria- und Herderstraße** festgesetzte Baufluchtlinie nunmehr **endgültig** festgesetzt ist, da Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben sind.

Der Lageplan kann im Stadtbauamte eingesehen werden.

Halle a. S., den 22. Juni 1889. **Der Magistrat.**

Der durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke **Martinsberg 11 und 12 für die Fronten der Gottesackergasse** festgestellte Fluchtlinienplan wird gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 für **endgültig** festgesetzt erklärt, da Einwendungen gegen denselben nicht erhoben sind.

Der Lageplan kann im Stadtbauamte eingesehen werden.

Halle a. S., den 22. Juni 1889. **Der Magistrat.**

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke **Barfüßerstraße 2 bis mit 5, 6b, 9 und 10 und große Steinstraße No. 7** eine neue Fluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — G.-S. 1875 S. 561 ff. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Lageplan in der Magistrats-Haupt-Registratur Zimmer No. 10 im Rathhause zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgestellte Fluchtlinie innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen anzubringen sind.

Halle a. S., den 24. Juni 1889. **Der Magistrat.**

Polizei-Verordnung,
betreffend die Fernhaltung jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie unter Bezugnahme auf §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Halle a. S. verordnet was folgt:

§ 1.

Jugendliche Personen unter 16 Jahren dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nur dann zugelassen werden, wenn dieselben sich in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder befinden.

§ 2.

Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf diejenigen öffentlichen Tanzlustbarkeiten, welche gelegentlich polizeilich genehmigter Volksfeste stattfinden.

§ 3.

Wenn dem Verbote des § 1 zuwider jugendliche Personen der bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so trifft den Inhaber des Tanzlokals, sowie den Veranstalter der öffentlichen Tanzlustbarkeit eine Geldstrafe von 1 bis 30 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine verhältnißmäßige Haftstrafe tritt.

Halle a. S., den 22. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
von Holly.

Walhalla-Theater.
Auf besonderen Wunsch:
Der Raritätensammler,
Soloscene, verfaßt und vorgetragen von
Herrn **Carl Maxstadt.**

Zum Wohnungswechsel
empfehle die **größte Auswahl** in **Gardinen, Teppichen, Tischdecken** zu **enorm billigen** Preisen.
☞ **Rester und zurückgesetzte Sachen unter Preis.**
Gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Agentur- und Commissions-Geschäft
Reilstraße 3. **L. Herzfeld.** Reilstraße 3.
Partie-Waaren aller Art, in jeder Höhe werden durch mich gekauft.
L. Herzfeld.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Milch-Geschäft** vom 1. Juli d. Js. von große Ulrichstraße 61 nach **Markt Nr. 24** verlege.
Ernst Kersten, Rittergut Ischerben.

Bruch-Heilung.
Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneidermstr., Friederisried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. 3000 **Bandagen** bester Construktion vorräthig; mit einer Mustersammlung ist unser Bandagist in:
Halle, Gasthof z. Stadt Dresden
nur noch je am 9. jeden Monats von 2—7 Uhr Nachm.
zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstraße **11.**

Leipzigerstrasse 87/88
Münchener Hackerbräu
~~anerkannt bestes Bier~~
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen
~~Vereinszimmer mit Flügel~~

Halle, Montag den 1. Juli 1889 Abends 6 Uhr
im Saale der Berggesellschaft
Concert
des
akademischen Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung der Concertsängerin Frau **Leonore Frank** aus Leipzig und des Herrn **Emil Reubke,** Herzogl. Hofschauspieler aus Dessau.

Programm: Ouverture. — Festchor von **Beethoven.** — Lieder von **Schubert, Schumann** und **Rob. Franz.** — Chorlieder von **Rheinberger.** — Oedipus in Kolonos' Musik von **Mendelssohn.**

Eintrittskarten, nummerirt 2,50 Mk., unnummerirt 1,50 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (G. Patzcker) Barfüsserstrasse 19 zu haben.
Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Walhallatheater
Direction: **Mahortschitsch & Co.**
Der Garten und die Sommerbühne sind eröffnet!
Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen im **Saale** statt.
Auftreten
der
„mysteriösen Dame."
(Nur wenige Tage).
Miss Delmar u. **Mr. Bryant**
engl. Grotesk-Sänger u. Tänzer.
Mr. S. Vox, Ventriloquist, mit seinen 8 komischen Automaten.
Fräulein **Emmy Reynold,**
Instrumental-Virtuosin.
Fräulein **Käthe Horst,**
deutsch-schwedische Sängerin.
Herr **Carl Maxstadt,**
Gesangs-Humorist.
Fräulein **Anna Orlanda,**
Walzer- und Liedersängerin.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Bad Wittekind.
Mittwoch d. 3. Juli
zum Brunnenfest.
1 Uhr **Fest-Diners.**
von 4 bis 11 Uhr
Gr. Concert
vom Halleschen Stadt- und Theater-Orchester.
Bei eintretender Dunkelheit
Brillant-Feuerwerk.
C. Rohde. **W. Halle.**

Auction.
Donnerstag den 27. Juni Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Haase, Bahnhofstraße 15** daselbst untergebrachte Pfandstücke zwangsweise:
2 neue Bettstellen mit Matratzen und Keilkissen, ein Vertikow, 1 Kommode (nußbaum), 8 Rohrstühle, 3 Tische, 1 Kleidersekretär, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Kohlenkasten, 1 Ofenschirm, 1 Kinderbettstelle mit Matratze u. u. v. a. Wirthschaftsgegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.
Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Verkauf.
Auf dem Grundstück Marienbibliothek am Markt in Halle
20 bis 25000 Dachziegel,
schöne Glasthüren, Fenster, ein noch neuer Berliner Ofen, Füllungsthüren zur Auswahl, sowie verschiedene andere Gegenstände, alles billig zu verkaufen. Friedr. Kraneis.

Ostheimer Kirschen
zum Einmachen empfiehlt
Lüderitz's Berg.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft Trödel 7.

Weissweinflaschen
jede Anzahl zu kaufen gesucht
Bahnhofsrestaurant.

Verloren.
Ein **Medaillon,** abzugeben gegen Belohnung.
W. Halle, Scharrengasse 6.

Nach Paris zur Weltausstellung
veranstaltet **Fr. Noack's Reisebureau, Berlin,** Passage am 8. Juli die **III. diesjährige Gesellschaftsreise.** Während des Sommers werden diese Reisen wiederholt und andere nach den **Karpathen, Rheinlande, Schwarzwald, Kopenhagen, Harz, Rügen** &c. unternommen. **Damen** und **Herren** schließen sich an. Vorzügliche Referenzen von Herrschaften, die sich immer und immer wieder der Gesellschaft anschließen. Prospecte versendet das Bureau gratis.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890627013/fragment/page=0004